

So darfs in der Kirche nicht weiter gehen

THUN Die Fusion der fünf autonomen Kirchgemeinden der Gesamtkirchgemeinde unterstützen. Das will der neue Verein Reformierte Thun.

Im Thuner Kirchengebälk knistert es. Die evangelisch-reformierte Gesamtkirchgemeinde Thun wurde mehrmals offen kritisiert und geriet, vor allem wegen ihrer Finanzpolitik, in die medialen Schlagzeilen. Zudem hat der Grosse Kirchenrat (Legislative) den Kleinen Kirchenrat (Exekutive) kürzlich per Motion beauftragt, bis Mitte 2022 ein Fusionskonzept mit straffem Zeitplan für eine Kirchgemeinde Thun auszuarbeiten. Gefragt sind laut Motion Vorgehensvarianten und Äusserungen zur Zusammenarbeit der Einzelkirchgemeinden. Im Vordergrund steht, die Kirchgemeinden und die Gesamtkirchgemeinde unter einem Dach zu einer neuen Kirchgemeinde zu vereinen.

So darf und kann es nicht weitergehen, fanden auch einige Kirchenmitglieder. Es brauche in der Kirchgemeinde Thun Änderungen in der Struktur und Organisation. Damit das Vorhaben Fusion nicht scheitert, wollen sie den Aufbau einer neuen Organisation unterstützen. Um rechtlich legitimiert zu sein, mehr Gewicht und Gehör zu bekommen und ernst genommen zu werden, haben sie den Verein Reformierte Thun unter der Leitung von Fridolin Marti (Goldiwil) gegründet. Sein Zweck gemäss Statuten: „Die Erhaltung und Förderung zeitgemässer, finanziell tragbarer und funktions-tüchtiger Organisationsstrukturen“.

Die Ausgangslage

Die Evangelisch reformierte Kirchgemeinde Thun ist in die fünf Kirchgemeinden Thun-Stadt, Strättligen, Lerchenfeld, Goldiwil-Schwendibach und Paroisse francaise de Thoun und die Gesamtkirchgemeinde organisiert. Sie alle sind als öffentlich-rechtliche Körperschaft den gleichen rechtsstaatlichen Grundsätzen verpflichtet. Sie haben eigene Verwaltungen zu führen, wie sie der Kanton von Gemeinden verlangt. Die Gesamtkirchgemeinde führt zentral die Personaladministration und verwaltet die Finanzen und Liegenschaften.

Argumente für Fusion

Für eine Kirchgemeinde sprechen verschiedene Entwicklungen in der Gesellschaft, denen sich die Kirche nicht entziehen kann. Die Verbundenheit mit der Kirche schwindet und wird lockerer. Die Religiosität nimmt zwar nicht ab, aber die kritische Haltung gegenüber der Institution wächst. Die Zahl der Kirchenmitglieder schrumpft zunehmend. Dementsprechend nehmen die finanziellen Ressourcen ab. Trotz Austritt, werden kirchliche Dienstleistungen, Taufe, Hochzeiten und Trauerfeiern, weiterhin nachgefragt. Es wird aber immer schwieriger, Kirchenmitglieder für Ämter in den unterschiedlichen kirchlichen , Behörden zu gewinnen, oder die Stellen in der Verwaltung der Kirchgemeinden zu besetzen.

Die Vorteile einer Fusion

Es wären weniger Behördenmitglieder nötig. Doppelspurigkeiten würden entfallen. Die Nutzung der Gebäude und Liegenschaften wären nicht zum Voraus für einzelne Quartiere bestimmt. Darüber würden die Organe der neuen Kirchgemeinde entscheiden. Die Finanzen würden weiterhin zentral verwaltet. „Wir wollen nicht gegen, sondern mit der Kirche an der Zukunft arbeiten“, versicherte Präsident Fridolin Marti. Die Vereinsmitglieder sind überzeugt, der Zusammenschluss der Kirchgemeinden zu einer einzigen, würde dem kirchlichen Leben neue Impulse geben. Dafür will sich der Verein Reformierte Thun einsetzen. Das bekräftigten alle Teilnehmer an der Gründungsversammlung vom 12. Januar.